

Erich Wulff

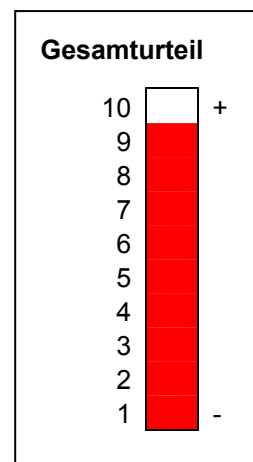
Das Unglück der kleinen Giftmischerin und zehn weitere Geschichten aus der Forensik

Psychiatrie – Verlag, 1. Auflage Bonn 2005, ISBN 3-88414-390-5

178 Seiten, 12,90 €

„Wie macht der Gutachter das denn?“ ist eine häufig zu hörende Frage, wenn die Sprache auf kriminologische oder psychiatrische Gutachter kommt. *Erich Wulff*, forensischer Psychiater und langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpsychiatrie der Medizinischen Hochschule Hannover, wurde häufig beauftragt, die Schuldfähigkeit von Angeklagten bei Kapitaldelikten zu begutachten. In seinem Band „Das Unglück der kleinen Giftmischerin“ stellt er einige seiner Fälle vor und beschreibt sehr anschaulich, worauf er seine Beurteilung stützt.

In den kurzen, fast wie ein Krimi zu lesenden Geschichten, stellt der Autor seinen Probanden und dessen Tat vor. So etwa den Matrosen Saitsew (S. 27 ff.), der den deutschen Frachter „Susanne“ als Geisterschiff über die Ostsee steuerte und dem später vorgeworfen wurde, die gesamte übrige Besatzung getötet zu haben. Deswegen wurde er des fünffachen Mordes angeklagt. *Wulff* zeichnet das Leben und die Tat des Saitsew nach und beschreibt, wie für ihn mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Sowjetarmee auch sein Leben zusammengebrochen ist. Dieses berücksichtigend charakterisiert der Verfasser die Persönlichkeit des Saitsew, auch aufgrund seiner Beobachtungen während der Hauptverhandlung. Geschildert wird ein Mensch, an dessen Schuldfähigkeit *Wulff* zwar keine Zweifel hegt, aber seine extreme Gefühlskälte beim Gutachter doch ein unbehagliches Gefühl hinterlässt.



Saitsew ist jedoch die Ausnahme. Die meisten der anderen Geschichten handeln von Menschen wie Yüllan (S. 39 ff). Seine Kindheit im Elternhaus war von Gewalt und Misshandlungen geprägt. Gehorsam und Familiendisziplin wurde Yüllan und seinen Geschwistern eingeprägt und wegen nichtigen Anlässen wurde er mit dem Tode bedroht. Als Yüllan als Türsteher in einer Diskothek arbeitet, lernte er dort seine Freundin Lisa kennen. Lisa gegenüber ist Yüllan gewalttätig, verprügelt sie und vergewaltigt sie mehrfach. Nachdem Lisa die Beziehung beendet hat und sie auch endgültig nicht mehr fortsetzen möchte, erschießt Yüllan – zum Zeitpunkt der Tat ist er Heranwachsender – Lisa an ihrem Arbeitsplatz. *Wulff* zeigt anhand dieser Geschichte, wie extreme Gewalterfahrungen in der Kindheit verbunden mit der soziokulturellen Hintergrunderfahrung, dass individuelle und Gruppengewalt zur Durchsetzung eigener Ziele ein legitimes Mittel sind, ein verstärkendes Echo bei einem Täter erzeugen können. Zwar war Yüllan voll schuldfähig, aber zu Recht stellt der Verfasser die kritische Frage nach der Auslegung des § 105 JGG durch den Bundesgerichtshof und dessen restriktive Rechtsprechung bezüglich des Vorliegens von Reifedefiziten.

Mit seinem Buch gelingt es *Erich Wulff* etwas Licht in das Dunkel dessen zu bringen, was bei einer psychiatrischen Exploration „passiert“. Auch zeigt er Hintergründe der

Taten auf und sorgt so dafür, dass seine Probanden nicht die „Monster“ bleiben, die etwas Schlimmes getan haben, sondern sie als Menschen mit Gefühlen, Schwächen und Problemen wahrgenommen werden, die sich oft nicht alleine helfen konnten und denen nicht geholfen wurde. Insgesamt erhält der Leser so mit diesem leicht lesbaren Buch sehr guten einen Einblick in die Welt der forensischen Psychiatrie, in der kein Verhalten entschuldigt wird, aber manches besser verstanden werden kann.

Felix Schulz, März 2006